

Nokia hebelt die Swisscom aus

TELEKOM Neue Handys mit vorinstalliertem Skype ermöglichen nahezu kostenloses Telefonieren. Den Netzbetreibern drohen massive Einbussen.

Es ist ein Angriff auf den rentabelsten Bereich der Netzbetreiber: Die mobile Sprachtelefonie. Forciert wird er vom Handy-Giganten Nokia, der diesen Sommer neue Mobiltelefone mit integriertem Skype auf den Markt bringt. Damit können Gratis-Gespräche über das Internet geführt werden. Swisscom, Sunrise und Orange haben das Nachsehen.

«Skype und andere Voice-over-IP-Angebote lassen sich nicht aufhalten. Das könnte uns hart treffen», sagt ein Kaderangestellter eines Netzanbieters. Er will anonym bleiben. Aus gutem Grund. Das Thema ist delikat. Denn mit jedem Gespräch, das über Skype geführt wird, verliert ein Netzbetreiber Geld. Unter anderem sind die Einnahmen durch die Terminierungsgebühr bedroht, die bei Orange und Sunrise je rund 60 Millionen Franken und bei Swisscom einen dreistelligen Millionen-Betrag pro Jahr ausmachen. Diese Einbussen würden direkt auf den Reingewinn durchschlagen.

Noch spielen die Netzbetreiber die Gefahr herunter. Swisscom etwa befürchtet «keinen grossen Einfluss auf das Telefonieverhalten» – und



Da sehen Swisscom und Co. rot: Gratis mobil telefonieren.

Reuters

damit auch keinen relevanten Einfluss auf den Umsatz. Auch Sunrise erwartet keinen Einnahmerückgang.

Die Killer-Applikation erfordert neue Einnahmen

Trotzdem nahm TDC-Tochter Sunrise die Skype-Entwicklung mit neuen Datentarifen bereits teilweise vorweg. Zwar haben diese noch weit weniger Gratis-Daten inklusive, als es in Deutschland oder Grossbritannien üblich ist. Aber sie zeigen, wohin die Reise geht: Ein tiefer Fixpreis mit nahezu unbegrenzter Datennut-

zung. Ohne kann sich Skype kaum flächendeckend durchsetzen. Denn bei der Internet-Telefonie wird die Sprache in Datenpaketen transportiert, und diese sind gewichtig. «Kurzfristig wird Skype deshalb keinen grossen Einfluss auf die Netzbetreiber haben. Mit einer Daten-Flatrate könnte Skype aber zu einer Killer-Applikation werden», sagt Telekom-Experte Ralf Beyeler von Comparis.

Den Netzbetreibern bleibt deshalb nur übrig, das in absehbarer Zeit abbröckelnde Sprach-Geschäft mit neuen Einnahmen zu kompensieren.

Michael Kuhn

Bioethanol neu aus Schweden

Ende Februar ist es voraussichtlich soweit. Eine erste Lieferung von Bioethanol aus Schweden trifft in der Schweiz ein. Dies bestätigt Alexandre Schmidt, Direktor der Eidgenössischen Alkoholverwaltung EAV, gegenüber cash: «Es handelt sich um den ersten Bioethanol-Import in der Geschichte der Schweiz.» Die Menge des Treibstoffs sei vorerst limitiert auf einen Quartalsbedarf für die 180 Tankstellen, die heute in der Schweiz Bioethanol anbieten. «Ob daraus eine längerfristige Zusammenarbeit entsteht, ist offen, aber erwünscht», sagt Schmidt: «Wir werden Vertragsverhandlungen in Angriff nehmen.»

Die EAV war seit einem Pilotprojekt über die Abteilung Alcosuisse der einzige Bioethanol-Produzent in der Schweiz. Bis vor kurzem stellte die Firma Booregard in Riedholz im Auftrag den Treibstoff her. Nach deren Schliessung im vergangenen November ist die EAV nun auf Schweden ausgewichen. Der Import des aus Holzabfällen gewonnenen Treibstoffs sei ökologisch und sozial überprüft worden, sagt Schmidt. Eine Inland-Produktion ist derzeit nicht vorgesehen. Private seien frei, eine Anlage aufzuziehen. **IA**

Swiss Life sollte MLP abstossen

Der drastische Vertrauensentzug, den Swiss Life an der Börse erlebt, ist mit Blick auf die Verfassung des Finanzdienstleisters MLP verständlich. Das deutsche Unternehmen, an dem Swiss Life 24,3 Prozent hält, hat im Urteil von Analysten «katastrophale» Zahlen vorgelegt. Die Auslandstrategie muss teilweise abgebrochen werden. Der Aktienkurs sackte angesichts des Gewinneinbruchs, fehlender Prognosen und halbiertes Dividende ab. An Swiss Life und ihre Tochter AWD richtete MLP-Chef Uwe Schroeder-Wildberg erneut die Absage: «Ein Zusammenschluss ist ausgeschlossen.»

Bleibt Swiss Life nur der Verkauf. Eine Fusion AWD-MLP hat wohl nur noch einen Befürworter: Carsten Maschmeyer. Der AWD-Chef ist mit 6,2 Prozent grösster Swiss-Life-Aktionär, 10 Prozent sollen es werden. Er will Chef des grössten «unabhängigen» Finanzdienstleisters Europas werden. Mit einem grossen Swiss-Life-Paket im Rücken lässt sich dieser Plan eher durchdrücken. Doch Swiss Life muss jetzt Schadensbegrenzung betreiben. Das müsste auch im Interesse von Grossaktionär Maschmeyer sein. **HY**

Kantonalbank Glarus mit Millionenverlust

GLARUS ▶ Die Glarner Kantonalbank hat die Quittung für die aggressive Geschäftspolitik der letzten Jahre erhalten. Das Geschäftsjahr 2008 schliesst mit einem Verlust von 56,8 Millionen Franken, weil Wertberichtigungen von 96,8 Millionen Franken notwendig wurden.

Synthes kennt keine Krise

SOLOTHURN ▶ Keine Spur von Krise bei Synthes. Das Medizintechnik-Unternehmen steigerte den Umsatz um 15,7 Prozent auf 3,2 Milliarden Dollar. Der Reingewinn stieg um 20 Prozent auf 735 Millionen Dollar. An der Börse gewannen die Synthes-Titel gestern 2,1 Prozent und schlossen bei 143.30 Franken.

Feldschlösschen erzielt Umsatzplus

RHEINFELDEN ▶ Die Feldschlösschen-Gruppe ist unter anderem dank der Euro08 deutlich gewachsen: Der Konzern-Umsatz stieg um 5,2 Prozent, mit Bier setzte Feldschlösschen 10,1 Prozent mehr um. Die Gruppe hält neu 42 Prozent am Schweizer Biermarkt. Beim Mineralwasser schrumpfte der Umsatz allerdings um 6,5 Prozent.

Clariant-Division will Kosten strikt senken

MUTTENZ ▶ Den starken Worten von Clariant-CEO Hariolf Kott-



mann (Bild) für mehr Cashflow und Kostensenkungen folgen erste Taten. Nach «schwachen

Umsatzzahlen

für Januar in allen Regionen» will Peter Brandenberg, Leiter Division Textil, Leder und Papier, mit Massnahmen zur Kostensenkung 2009 80 Millionen Franken sparen. Dies schreibt er intern ans Personal.

Bundesrat belebt Interbankenmarkt

BERN ▶ Der Bundesrat will den von der Finanzkrise beeinträchtigten Interbankenverkehr beleben. Dank einer breiteren Eigenkapitalunterlegung sollen die beiden Pfandbriefzentralen ab 1. Mai mehr Pfandbriefdarlehen ausgeben können.

AGENTUREN: AWP, BLOOMBERG, REUTERS